

Freigeistige Rundschau 3/14

Gott ist das einzige Wesen, das zum Regieren
nicht einmal existieren muß.

Charles Baudelaire

Die Frau sei still!

Anläßlich einer Wallfahrt ins tschechische Zlaté Hory (Zuckmantel) "wetterte" (O-Ton *Fränkischer Tag*) der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick gegen jegliche Partnerschaft ohne Trauschein. Laut dpa sagte er: "Wir müssen alles tun, damit die Ehe ihren Stellenwert bei unseren jungen Menschen wiedergewinnt." Um die jungen Leute für die Ehe zu gewinnen, schlägt Schick als Reklameveranstaltungen die Vorbereitung auf die Firmung sowie Jugendgruppen vor. (Er meint damit sicher nicht geschlechtsgemischte Gruppen.) Auch die hohe Zahl der Singles sind dem Erzbischof ein Dorn im Auge. Es ist anzunehmen, da etliche von ihnen etwas praktizieren, was für die Heilige Katholische Kirche ein Ober-Pfui darstellt: außerehelichen Sex, und das auch noch ohne Kinderwunsch!

Für Männer mag ja eine gut katholische Ehe noch attraktiv sein, aber für Frauen!? Ein Blick in die (Luther)Bibel genügt:

Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter [...] Denn der Mann ist das Haupt der Frau (Eph 5, 22f.).

oder:

Einer Frau gestatte ich [i. e. Paulus] nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie über den Mann Herr sei, sondern sie sei still. Denn Adam wurde zuerst gemacht, danach Eva. Und Adam wurde nicht verführt, die Frau aber hat sich zur Übertretung verführen lassen. Sie aber wird selig werden, dadurch, dass sie Kinder zur Welt bringt [...] (1. Tim 2, 12-15)

Ein Katholik, egal welchen Geschlechts, **muß** keusch leben. Sogar der zu taufende Säugling muß das geloben. Art. 2348 des "Kate-

chismus der Katholischen Kirche" besagt u. a.: "*Bei der Taufe verpflichtet sich der Christ, in seinem Gefühlsleben keusch zu sein.*" (Hervorhebung von mir) Na ja, katholische Säuglinge sind eventuell frühreif und können schon sprechen!?

Aber auch Erwachsene sind der Keuschheit verpflichtet, solange sie nicht verheiratet sind:

Unzucht ist die körperliche Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind. Sie ist ein schwerer Verstoß gegen die Würde dieser Menschen [...] Zudem ist sie ein schweres Ärgernis, wenn dadurch junge Menschen sittlich verdorben werden. (Art. 2353, a.a.O.; Hervorhebung im Original)

Jesus Christ Superstar war natürlich der Prototyp des Keuschen. YOUCAT, der Jugendkatechismus der Katholischen Kirche, meint dazu in Art. 406: "So ist Christus, der sich ganz für uns und gleichzeitig ganz an den Vater im Himmel hingegeben hat, ein Vorbild der Keuschheit, weil er das Urbild der starken Liebe ist."

Wohlgemerkt: Nicht weil er enthaltsam lebte, da unverheiratet! Die Herausgeber des YOUCAT wissen wohl schon von Maria Magdalena ...

I hold it not in my head out!!

Der angeblich so gute Fernsehkanal Arte war sich nicht zu schade, am 22.08.14 eine Sendung mit dem Titel *Auf der Suche nach der Heiligen Vorhaut* zu bringen.

Jesus war Jude. Und so berichtet das Evangelium nach Lukas darüber, daß er beschnitten, ihm also im zarten Babyalter die Vorhaut entfernt wurde. Nach jüdischem Brauch wird diese dann vergraben. Nicht aber so bei *Jesus Christ Superstar*: Die Legende berichtet, daß seine Vorhaut fachgerecht in Öl eingelegt, also gelagert worden sein soll. "Im Mittelalter stritten sich ein halbes Dutzend Vorhäute um die Ehre, die einzig wahre zu sein; jene in Rom setzte sich durch, die Karl der Große angeblich Papst Leo III. anlässlich der Kaiserkrönung geschenkt hat." (*Süddeutsche Zeitung*, 22.8.14)

Und wie das Leben so spült, soll sie 1527 von einem deutsche Soldaten gestohlen worden, 30 Jahre später in Calcata wieder gefunden und dort aufbewahrt worden sein – zwecks Verehrung! Und das Spülen ging weiter – erneuter Diebstahl 1983!!

Nun machte sich der New Yorker Journalist David Farley auf die Suche nach dem Häutchen, der sich gleich eine Arbeitshypothese

zurechtgelegt hat: Der Vatikan sei der Auftraggeber des dreisten Diebes gewesen, da diesem "die skurrile Reliquie doch recht peinlich geworden war." (ebd.)

Und über so was berichtet *Arte*: I hold it not in my head out!!

Bischöfe gehen auf Geschiedene zu ...

(SZ 27./28.09.14)

... aber die rennen weg!!

Die SZ berichtet, die katholischen Bischöfe Deutschlands wollen auf geschiedene und wiederverheiratete Katholiken zugehen und "Barmherzigkeit" üben.

Viele geschiedene und wiederverheiratete Sünderinnen und Sünder sind aber schon auf und davon: Im vergangenen Jahr haben fast 179 000 Menschen der Katholischen Kirche den Rücken gekehrt – und dieses Jahr sieht's ebenfalls gut aus ... Aber nicht für die Katholische Kirche!

Dem Papst, der Kurie und den Bischöfen ins Gedächtnis,
denn sie wissen wohl nicht, was sie glauben:

"Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein." (Joh 8,7)

Und sie bewegt sich doch nicht

(SZ 4./5.10.14)

191 zölibatär lebende Bischöfe beraten seit dem 5. Oktober in Rom über Ehe, Familie und Sex. Unter ihren Beratern befinden sich immerhin ein paar Frauen.

Was bei den Beratungen herauskommen soll und wird, hat Kardinal und Präfekt der Glaubenskongregation (vormals Inquisition) in seinem neuesten Buch schon vorweggenommen: "Es darf keine Kompromisse geben bei der Lehre über Ehe, Familie und Sexualität. Sonst verkauft die Kirche die Wahrheit an den Zeitgeist. [...] Es gibt keine Reformen, basta". (Matthias Drobinski, SZ v. 4./5.10.14).

Papst Franziskus hatte die Gläubige eingeladen, zu sagen, wie

es aus ihrer Sicht um die offizielle katholische Lehre steht, also: kein vorehelicher Sex, keine Verhütungsmittel, Exkommunikation wiederverheirateter Geschiedener, Homosexualität ist Sünde, ...

Das Ergebnis war vorhersehbar verheerend. In der Praxis halten sich viele Katholiken nicht an die Vorschriften aus Rom, sie lehnen sie schlicht und ergreifend ab.

Das wäre doch ein Grund zum Umdenken!? Mitnichten! Die offizielle Lesart der Umfrageergebnisse lautet nicht, daß die Lehre falsch sei. Sondern sie sei richtig, nur die Gläubigen verstünden sie nicht. Also: Die Kirche hat ein Vermittlungsproblem und kein inhaltliches.

Die Ergebnisse der Beratungen (s. o.) sollen in den Diözesen mit den Gläubigen diskutiert werden, und dann trifft sich die hehre Mannschaft nochmals in Rom. Und dann soll der Papst entscheiden.

Das könnte er jetzt schon! Und zwar zugunsten seiner "Schäfchen". Aber bevor die offizielle katholische Lehre zu Familie und Sexualität verändert wird, dreht sich eher die Welt anders herum.

Sterbehilfe durch Ärzte

In mehreren Presseberichten wurde das Ergebnis einer repräsentativen Emnid-Umfrage zum Thema "Sterbehilfe durch Ärzte" publiziert. Die repräsentative Umfrage brachte folgende Ergebnisse:

- 58 Prozent der Befragten sehen aktive Sterbehilfe durch einen Arzt als Gnadentat.
- 57 Prozent halten das Verabreichen eines tödlichen Medikaments für aussichtslos Kranke für richtig.
- 17 Prozent sind gegen aktive Sterbehilfe.

Die ersten schwulen Briefmarke der Welt

Reißenden Absatz finden drei finnische Briefmarken, "die nackte, muskulöse Männer-Popos zeigen." (ND 15.09.14) Die Briefmarken zeigen Männer in homoerotischen Positionen. Die Vorlagen für die Marken schuf der finnische Künstler Touko Laaksonen.

Die Nachfrage nach den Briefmarken sei immens hoch, so ein Sprecher der finnischen Post. Er schätzt, daß sie innerhalb vierzehn Tagen ausverkauft seien.

Bereits in den Vierzigerjahren hatte eine Briefmarkenserie Aufsehen erregt, die nackte Frauen von hinten in einer finnischen Sauna zeigte.

Deutsche Waffen

"Deutsche Waffen, deutsches Geld, morden mit in aller Welt." Diese Aussage sollte man vor Augen haben, wenn bis Ende der laufenden Woche feststeht, so Kanzlerin Angela Merkel, *welche* Waffen Deutschland nach Irak liefert. Die für den nächsten Montag anberaumte Sondersitzung des Bundestages wird somit zur Farce. Es geht nicht mehr darum, ob, sondern welche Waffen geliefert werden.

Mit Waffen ist noch nie Frieden geschaffen worden, sondern höchstens, im wahrsten Sinne des Wortes, Grabesruhe. Von deutschem Boden solle nie mehr Krieg ausgehen, hieß es einmal, aber der amtierende Bundespräsident sieht das anders: "[Im] Kampf für Menschenrechte oder für das Überleben unschuldiger Menschen ist es manchmal erforderlich, auch zu den Waffen zu greifen", so Gauck vor kurzer Zeit.

Das hört sich human an, aber der Hintergrund der deutschen geplanten Waffenlieferungen könnte auch ein ganz anderer sein. "In Deutschland bestehen die schärfsten Regelungen für den Rüstungsexport", sagt Tom Enders, der Vorstandsvorsitzende des deutsch-französischen Airbus-Konzerns. "Wenn das noch ärger wird, könnte das dazu führen, dass wir bestimmte Fertigungslinien in der Militärsparte schließen oder ins Ausland verlagern." Nimmt man diese Äußerung ernst, dann entsteht der Eindruck, als ob die anstehenden Waffenlieferungen auch, oder zum großen Teil, einen wirtschaftspolitischen Hintergrund haben oder haben

könnten.

Wir sprechen uns gegen jegliche Waffenlieferungen, egal an wen, aus, insbesondere, wenn nicht gewährleistet werden kann, dass diese Waffen weiter veräußert oder vom Empfänger gegen die eigene Bevölkerung eingesetzt werden können. Waffen dürfen auch nicht an Staaten geliefert werden, welche die Menschenrechte missachten. Zu diesen gehört unter anderem das Recht auf freie Religionsausübung sowie die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Wo bewaffnete Aggressoren das Leben und die Freiheit von Zivilisten oder friedlichen Völkern bedrohen, ist es Aufgabe der UNO - und nicht einzelner Staaten mit ihren geostrategischen Eigeninteressen - ihre Friedenstruppen zum Einsatz zu bringen. Dafür wurden die UNO-Blauhelme ja auch geschaffen.

Gerhard Rampp
Erwin Schmid
Walter Schmid

Die momentanen, wahrscheinlich länger andauernden Kriege / Krisen in der Ukraine und im näheren Osten (Stichwort: "Islamischer Staat" und seine Gräueltaten) und die unterschiedlichen Meinungen dazu bzw. zu den eventuell zu ergreifenden Maßnahmen zeigen wieder einmal, daß es keine einheitliche Moral gibt, auch nicht im sogenannten "Westen".

Moral bzw. Ethik ist auch nichts Festgefügtes und hat sich im Laufe der Jahrtausende öfter verändert. Dazu die folgenden Ausführungen, die als erste Orientierung zu verstehen sind: Sie geben nur verkürzt, schlagwortartig und unvollständig die Geschichte der Ethik wieder.

In loser Reihenfolge werden in den nächsten Ausgaben die dargestellten Positionen und andere weiter ausgeführt.

Es wäre aus meiner Sicht wünschenswert, wenn dies zu einer Diskussion über Moral bzw. Ethik in der *Freigeistigen Rundschau* führen könnte. Stellungnahmen und Diskussionsbeiträge bitte an r.u.w.schmid@web.de.

Walter Schmid

Geschichte der Ethik

'ES GIBT KEINE NES-PHILOSOPHIE.'
ZWEI LÖFFEL TROCKENMASSE, HEISSES WASSER DRÜBER,
UMRÜHREN, FERTIG.

(Ralf Konersmann; Zitat im Zitat: Ernst Bloch)

MAN KANN EINE ETHIK NICHT ERFINDEN.

(Theodor W. Adorno)

Zuerst sollen zwei Begriffe geklärt werden, die immer wieder im Gespräch über "das Gute" auftauchen, nämlich *Moral* und *Ethik*.

Moral stellt "eine individuelle und gesellschaftliche Praxis dar[...]", während "Ethik eine *Theorie* dieser Praxis"¹ ist. Oder anders ausgedrückt: Unter Ethik wird "die *Philosophie der Moral* verstanden, wobei 'Moral' nicht nur den engen Bereich des Sollens, sondern auch des Strebens nach einem gelingenden Leben umfasst."² Hieraus wird klar, daß es nicht nur eine, sondern mehrere Moralen gibt.

"Die gesamte ethische Reflexion richtete sich auf die Definition eines 'wahrhaft Guten' und einer 'wahren' Begründung der Moral."³ Aber Ethik wird immer dann zum Problem, wenn eine Ordnung, sei sie staatlich, familiär oder sonstwie fundiert, nicht nur auf Regeln oder gesellschaftlichen Idealen gründet, die vorgegeben, also vom individuellen Willen unabhängig sind, sondern wenn diese Ordnung einer subjektiven Zustimmung, also der Zustimmung der betroffenen Individuen, oder deren Wertschätzung bedarf. Denn dann kann es zu individuellen Uminterpretationen kommen. Auch sind, und das läßt sich nachweisen, die Definitionen dessen, was 'wahrhaft' gut sei, und die 'wahrhaftigen' Begründungen dazu immer historisch zeitgleich datierbar.

Die antike Ethik

In der griechischen Philosophie ist, trotz aller Unterschiede, die beispielsweise Platon von Aristoteles trennen, "die Frage nach der Ethik nicht zu trennen von einer kosmologischen Auffassung, von der Vorstellung einer geordneten Welt, in der jedes Ding seinen Platz hat, einer Totalität, die lebt, erkennbar und vollkommen ist."⁴

Dies nennt man eine *teleologische* Auffassung. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß sie auf einen Endzweck gerichtet ist. Für die Ethik bedeutet dies, "daß nicht die sittliche Handlung das sittliche Wesen definiert, sondern das sittliche Wesen die Handlung sittlich macht."⁵ Eine

1 Gunzelin Schmid Noerr, S. 9; Hervorhebung im Original.

2 ebd.

3 Michèle Bertrand, S. 462.

4 ebd., S. 463.

5 a.a.O.

Handlung ist dann sittlich, ethisch, moralisch gut, wenn sie an der Idee des Sittlichen, Ethischen, Moralischen teil hat. Unter Idee verstanden Platon (ca. 428/27 – 348/47 v.u.Z.) und die griechischen Philosophen "das wahrhaft Seiende, Bleibende, Werthafte, das Allgemeine, das Wesen der Dinge (an sich); die Dinge haben an den ewigen Urbildern nur teil. [...] Die höchste Idee ist [für ihn] die des Guten."⁶

Dem widersprach Aristoteles (384 – 322 v.u.Z.). Das höchste Gut war für ihn die Gerechtigkeit. Sie ist definiert als ein Verhältnis, das ein Gleichgewicht regelt, gleich weit entfernt von den einander entgegengesetzten Extremen. Mutig ist in diesem Sinne jemand, der die Mitte zwischen Feigheit und Tollkühnheit 'lebt'. In diesem Sinne ist 'Glück' "das Streben nach der Verwirklichung der menschlichen Fähigkeiten [...]; die Sittlichkeit ist ein Weg, um zum Glück zu gelangen, aber das Glück besteht in nichts Weiterem als in der Ausübung der Tugenden."⁷

Mittelalterliche Ethik

Im antiken Griechenland ist die Stadt, die *polis*, das Zentrum des Lebens. Das römische Imperium hingegen bindet die Menschen unmittelbar an eine ferne und unpersönliche Autorität. "Der Gott der Christen, der keine Diskriminierung kennt, für den es, wie es heißt, weder Juden noch Griechen, weder Freie noch Sklaven, weder Mann noch Weib geben kann, erscheint als die positive Gestalt dessen, was der römische Staat negativ verkörpert."⁸ Das Individuum steht nun unmittelbar vor dem Angesicht dieses persönlichen Gottes. Und es ist zerrissen zwischen dem Willen, Gutes zu tun, und dem, was es im Inneren dazu treibt, das Böse zu tun. Die Moral verschiebt sich von einer verstandesmäßigen, kognitiven Auffassung hin zu einer Moral, die auf Glauben und Gehorsam gegründet ist.

"Im Katholizismus darf der Lehrmeinung nach die Offenbarung, die von Gott den Menschen geschenkt wurde, nur durch die Kirche interpretiert werden, und diese Interpretation ist deren Lehramt. Mit der evangelischen Reformation, die an die Stelle der kirchlichen Autorität die Autorität der Schrift setzt, wird das Gewissen zum Schatzhalter des Sittengesetzes. Das öffnet den Weg zu einer subjektiven Begründung der Moral; darin liegt ein Zug der Moderne."⁹

6 Arnim Regenbogen u. Uwe Meyer (Hrsg.), S. 303.

7 Bertrand, S. 463.

8 ebd.

9 Bertrand, S. 464.

Die moderne Ethik

Die moderne Ethik ist bemüht, eine subjektive Begründung sowohl der Moral als auch der Gemeinschaftsfähigkeit zu bestimmen. In der Konsequenz ist eine Definition dessen, was universell gut, d. h. allgemeingültig 'gut' sei, problematisch.

Für den englischen Philosophen Thomas Hobbes (1588 – 1679) und den Holländer Benedictus (Baruch) de Spinoza (1632 – 1677) konnte das Gute nur 'mein' Gutes sein. Daraus folgt aber, daß es schwierig ist, das subjektive Gute mit dem Guten aller zu identifizieren. Das hieß z. B. für Hobbes, daß sich "[e]ine gewisse Trennung des (persönlichen) Guten vom Gerechten" abzeichnete.¹⁰ Für ihn war der Souverän, d. h. der Fürst, der Ursprung des Rechts, die Quelle der Pflichten und Verpflichtungen.

Für Spinoza ist die politische Gemeinschaft im Besitz einer eigenen Rationalität, und sie begünstigt die kontinuierliche Entwicklung eines jeden Einzelnen hin zu einem vernunftbestimmten Leben. Dieses ist gleichermaßen ein persönliches Gut und die Ausübung von Freiheit.

David Hume (Schotte; 1711 – 1776) deckt am deutlichsten den Fehlschluß auf, daß eine Norm aus Tatsachen abgeleitet werden kann. "Für ihn können die ethischen Werte nur aus Konventionen resultieren und können nicht aus der menschlichen Natur begründet werden."¹¹

Immanuel Kant (1724 – 1804) nimmt dies auf und definiert Sittlichkeit als praktische Vernunft. Er geht von Prinzipien aus, deren Notwendigkeit zwingend ist und die die Form von Befehlen, von Imperativen annehmen. Der moralische Imperativ stellt eine Handlung als moralisch bedingungslos dar. Die Begründung von Moral liegt nicht in der Natur des Menschen, sondern im Vernunftwesen.

Der kategorische Imperativ formuliert: "[H]andle so, als ob die *Maxime* deiner Handlung [...] zum *allgemeinen Naturgesetze* werden sollte."¹² Das Gute wird also nicht durch seinen Inhalt bestimmt, sondern dadurch, daß ein allgemeines Gesetz daraus gemacht werden kann.

Dies bedeutete einen Paradigmenwechsel: "Dadurch, daß die Moderne das Gewissen selbst zum Träger des Sittengesetzes machte, hatte sie die äußere Autorität durch eine innere ersetzt."¹³

Georg Wilhelm Friedrich Hegels (1170 – 1831) Dialektik "lehnt die Unterscheidung zwischen Sein und Sein-Sollen als unüberbrückbare Trennung ab. Die Vorstellung von Prinzipien, die über die Moralität regieren, wird wieder in das ethische Leben (Sittlichkeit) integriert."¹⁴ Er interpretiert die Moral als eine Form des gesellschaftlichen Lebens. In seinen Vorlesungen zur Philosophie der Geschichte weist er deutlich die verschiedenen Verbindungen des Guten und der Pflichten mit dem jeweilige

10 ebd.

11 ebd.

12 Immanuel Kant, S. 43.

13 Bertrand, S. 465.

14 ebd.

Zeitgeist auf.

Für Karl Marx (1818 – 1883) "sind einerseits die ethischen Problemstellungen kennzeichnend für einen historischen Stand der Beziehungen zwischen den Menschen. Andererseits verwirft Marx die Idee einer Rationalität, die diese historischen Konfigurationen miteinander zu vereinen beansprucht."¹⁵ Marx behauptet vielmehr, daß die Rationalität der verschiedenen Ansichten über Moral und Ethik nicht in diesen selbst gefunden werden kann, sondern in den materiellen und symbolischen Beziehungen, die sich unter den Menschen in der Produktion ihres Lebensunterhaltes gebildet haben.

Die philosophische Ethik und ihre Interpretationen müssen, so Marx, angesehen werden als Symptome der jeweiligen gesellschaftlichen Ordnung, die besteht oder entsteht. Sie formulieren in der *Deutschen Ideologie*:

Jede neue Klasse nämlich, die sich an die Stelle einer vor ihr herrschenden setzt, ist genötigt, schon um ihren Zweck durchzuführen, ihr Interesse als das gemeinschaftliche Interesse aller Mitglieder der Gesellschaft darzustellen, d.h. ideell ausgedrückt: ihren Gedanken die Form der Allgemeinheit zu geben, sie als die einzig vernünftigen, allgemein gültigen darzustellen.¹⁶

Michèle Bertrand¹⁷ formuliert:

Und gerade bei Marx fehlen die normativen Sätze nicht. In wessen Namen wird denn hier angeklagt, wird dieser Zorn ausgesprochen, der das ganze erste Buch des *Kapital* beseelt, angesichts des physischen und sittlichen Elends der Textilarbeiter, angesichts der Auflösung der Familie durch Frauen- und Kinderarbeit? Im Unterschied zu dem, was einige [...] annehmen, macht das marxistische Denken die Ethik nicht überflüssig. Es bezieht das Element der Ethik [...] als Form des gesellschaftlichen Lebens und dessen Veränderung in die Rechnung ein.

Diese Behauptung läßt sich nicht nur am Beispiel des Marx'schen *Kapital* belegen, sondern auch aus Marx' Schrift *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung*¹⁸. Da heißt es:

Die Kritik der Religion endet mit der Lehre, daß der *Mensch das höchste Wesen für den Menschen* sei, also mit dem *kategorischen Imperativ, alle Verhältnisse umzuwerfen*, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein verlassenes, ein verächtliches Wesen ist.

Wenn das keine ethische Aussage ist!!

Friedrich Nietzsche (1844 – 1900) möchte ich lediglich mit *einer* Aussage vorstellen, die er allerdings mehrfach wiederholt hat, nämlich mit seiner "Umwertung aller Werte". In seinem Werk *Ecce Homo*¹⁹ (in der Lutherbibel übersetzt mit "Sehet, welch ein Mensch!") heißt es:

Umwertung aller Werthe: das ist meine Formel für einen Akt höchster

15 ebd.

16 Karl Marx u. Friedrich Engels, S. 47.

17 Bertrand, S. 466.

18 Karl Marx, S. 385.

19 Friedrich Nietzsche, S. 365 f.

Selbstbesinnung der Menschheit, der in mir Fleisch und Genie geworden ist. Mein Loos will, dass ich der erste *anständige* Mensch sein muss, dass ich mich gegen die Verlogenheit von Jahrtausenden im Gegensatz weiss ... Ich erst habe die Wahrheit *entdeckt*, dadurch, dass ich zuerst die die Lüge als Lüge empfand – *roch* ... Mein Genie ist in meinen Nüstern ...

Theodor W. Adorno (1903 – 1969) hat ein ganzes Buch voller aphoristischer Texte geschrieben mit dem Titel *Minima Moralia*. Er, der auch formuliert hat: "Nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch"²⁰, schreibt dort: "Es gibt kein richtiges Leben im falschen."²¹ Nicht nur aus diesem Satz ersieht man, daß Adornos kritische Theorie "weitgehend von Verzweiflung geprägt"²² war. Zum Thema *Freiheit* meint er in *Negative Dialektik*²³:

Frei wäre erst, wer keinen Alternativen sich beugen müsste, und im Bestehenden ist es eine Spur von Freiheit, ihnen sich zu verweigern. Freiheit meint Kritik und Veränderung der Situation, nicht deren Bestätigung durch Entscheidung inmitten ihres Zwangsgefüges.

Sein Zeitgenosse, der Marxist Ernst Bloch (1185 - 1977), war da optimistischer. Er eröffnet in seiner Philosophie der Hoffnung "eine geradezu optimistische Perspektive auf auf die Möglichkeit einer besseren Welt. [...] In der Hoffnung versteckt sich die größte aller Utopien"²⁴, nämlich das von Adorno vermißte "richtige Leben". Bloch nennt dies "Heimat".

Er beendet sein Opus magnum *Das Prinzip Hoffnung* und ich beende meine Ausführungen mit folgender Sentenz:

Der Mensch lebt noch überall in der Vorgeschichte, ja alles und jedes steht noch vor Erschaffung der Welt, als einer rechten. *Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende*, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.²⁵

20 Theodor W. Adorno: Kulturkritik und Gesellschaft, S. 30.

21 ders.: *Minima Moralia*, S. 43.

22 Roger Behrens, S. 58.

23 Theodor W. Adorno: *Negative Dialektik*, S. 225f. (Anm.).

24 Roger Behrens, ebd.

25 Ernst Bloch, S. 1628.

Literatur

- Theodor W. ADORNO: Kulturkritik und Gesellschaft, in ADORNO: Gesammelte Schriften Band 10.1.
ders.: Minima Moralia, Gesammelte Schriften Bd. 4.
ders.: Negative Dialektik, Gesammelte Schriften Bd. 6.
Roger BEHRENS: Adorno-ABC, Leipzig, 1. Aufl. 2003
Michèle BERTRAND: Moral / Ethik, in: Europäische Enzyklopädie zu Philosophie und Wissenschaften, Band 3, L – Q, hg. v. Hans Jörg Sandkühler, Hamburg 1990.
Ernst BLOCH: Das Prinzip Hoffnung, 1.. Aufl. Frankfurt/M. 1973.
Gunzelin SCHMID NOERR: Geschichte der Ethik, 1. Aufl. Leipzig 2006.
Immanuel KANT: Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Hamburg 1994.
Karl MARX: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, in MEW Bd. 1.
Karl MARX u. Friedrich ENGELS: Die deutsche Ideologie, in MEW Band 3.
Friedrich NIETZSCHE: Ecce Homo, Kritische Studienausgabe Band 3.
Arnim REGENBOGEN u. Uwe MEYER (Hrsg.): Wörterbuch der philosophischen Begriffe, Hamburg 2013.

Wer Lust hat, für die Freigeistige Rundschau einen Text zu verfassen, ist herzlich eingeladen, dies zu tun.
Den Text bitte per Email im doc- oder odt-Format an die unten stehende Email-Adresse.

V.i.S.d.P.: Walter Schmid, Roschlaub 16, 96110 Scheßlitz
Mail: r.u.w.schmid@web.de
